

Das Ergebnis ist schwabbelig und blau

Die hilfreiche Arbeit der Schülermentoren am Helmholtz-Gymnasium

Von Nina Lutz

Als der Versuch beendet ist, halten die Schüler ein blaues, schwabbeliges Gel in der Hand. Von dem sich darauf abzeichnenden Muster versteht der Laie nur Bahnhof. Iris Kröger und Matthias Reif, die Schülermentoren für Molekularbiologie, freuen sich jedoch, dass der Versuch so gut gelungen ist. In Bio-Projekten unterstützen die Zwölftklässler Lehrerin Barbara Hirner als Mentoren am Helmholtz-Gymnasium.

Schülermentoren für Molekularbiologie sind keine Streber und bekommen durch ihre ehrgeizigen Einsatz kein dickes Plus hinter ihre Note, sondern sind „nur“ der Mittelpunkt an so genannten „Stützpunktschulen“. Diese bieten naturwissenschaftliche Forschungsprojekte für die Oberstufe an, in denen Schüler selbst wissenschaftliche Versuche ausprobieren können.

Als Schülermentor steht man bei den Experimenten seinen Mitschülern mit Rat und Tat zur Seite. Das geht natürlich nicht aus dem Stehgreif, sondern erfordert harte Arbeit. Matthias und Iris haben in den Herbstferien am Forschungszentrum in Karlsruhe in einem Lehrgang gelernt sechs molekularbiologische Versuche zu zeigen. Ein Vaterschaftstest oder den Verwandtschaftsgrad bei Wirbeltieren zu bestimmen, sind für die beiden Mentoren jetzt kein Problem mehr.

Am Helmholtz-Gymnasium soll heute ein bestimmtes Protein aus einem Bakterienge-

misch heraus gefiltert werden. Das Glutathion-S-Transferase, so heißt das Enzym, wird zur Herstellung eines Impfstoffes benötigt, der die Malaria ähnliche Krankheit Bilharziose bekämpft.

„Es macht mir großen Spaß, meinen Mitschülern bei den Versuchen zu helfen“, sagt Iris Kröger. Der viertägige Lehrgang in Karlsruhe hat sie nicht nur in ihrem Neigungsfach Biologie weitergebracht, sondern war auch für sie persönlich wichtig.

Das Helmholtz-Gymnasium ist eine von nur drei Schulen im Oberschulamtsbezirk Karlsruhe und die einzige in Heidelberg, die eine Kooperation zwischen Schule, Forschungseinrichtungen und Industrie anbietet. In Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Molekulare Biologie der Universität Heidelberg und dem Oberschulamt Karlsruhe werden Versuche der modernen Molekularbiologie in einen praxisnahen Unterricht eingebracht. Davon profitieren nicht nur die Schüler, die bei den Experimenten am meisten lernen, sondern auch die Kooperationspartner aus Industrie und Forschung.

Barbara Hirner betreut seit über einem Jahr die Schülermentoren und ist begeistert vom Einsatz der Mentoren. „Bei einer Klassengröße von 25 Schülern und mehr sind sie eine große Hilfe.“ Das Engagement der Mentoren zahlt sich aus, weil nicht nur die Schüler des Gymnasiums in der Südstadt an den Projekten mitmachen können, sondern Klassen aus dem ganzen Umkreis nach Heidelberg kommen.

Zusammen mit ihrem Kollegen Christopher Krüger hat Barbara Hirner noch nie schlechte Erfahrungen mit den Mentoren ge-